

---

**Persistenter Identifier:** 122678877  
**Titel:** Abbitte - Forstschulen  
**Ort:** Freiburg im Breisgau  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122678877/1/>

Freisamte Krens waren 5, wovon 2 im Kirchengdienste, 3 im Schulamte tätig waren.

Auch in der Augsburger, Salzburger, Passauer u. Regensburger Diözese sowie der von Chiemssee, wohl auch anderswo, gab es schon früh einzelne Schülereremiten. Im Bistume Freising, wo sie in größerer Zahl lebten, schlossen sie sich behufs Besserung ihres Standes 1686 zu einer Kongregation zusammen, u. das Ordinariat veranlasste, als 1. Punkt in die Satzungen aufzunehmen: „Die Unterweisung der armen Bauernjugend in Gegenden, wo keine Schulen sich befinden.“ Das war sehr verdienstvoll u. ehrt das schulfreundliche Ordinariat Freising in hohem Maße. 1713 wurden neue Statuten für das „Institut der eremitischen Kongregation im Bistume Freising“ genehmigt. Man gründete für die Schülereremiten ein eignes Noviziat 1721 zu St Emmeram bei Oberföhring-München u. 1763 auf dem Ralvarienberge zu Tölz sogar eine Lehrerbildungsanstalt zu einer Zeit, in der es noch nirgendwo Lehrerseminare gab. Bei „Tölz“ wird der Zweck also bezeichnet: „Das Abriichten zum Schulhalten in Dörfern, die einen verheirateten Lehrer nicht unterhalten können.“ Unterricht erhielten sie in den Noviziaten im Lesen, Schreiben, Rechnen, Choraljungen u. Orgelspiel außer der Religion. Das Schulhalten wurde in St Emmeram an der dortigen, von tüchtigen Eremiten geleiteten Schule erlernt. Später bildete St Emmeram die Unter-Tölz die Oberstufe in der Heranbildung dieser Dorfschuler.

Die Zahl der Schülereremiten war in Altbayern im 18. Jahrh. viel größer, als man bisher wußte; sie betrug in Oberbayern 81, Niederbayern u. Oberpfalz 45, zusammen 126. Näheres berichtet die unten bezeichnete Schrift des Verfassers. Ein Beispiel daraus möge hier folgen: „Schwarzlact bei Brannenburg“, V.-A. Rosenheim. 1715 zog der Eremit Mathias Stettner dort ein; mit ihm beginnt die Schule bei dieser Wallfahrt u. abgelegenen Emdde. Die Grafen von Freysing, eifrige Schulfreunde, veranlassten, daß die Eremiten hier Schule hielten. 1743 wurde Stettner wegen Nachlässigkeit im Schuldienste entsetzt. An seine Stelle trat Frater Barth. Waldschütz. Dieser brave Schulmann schrieb eine sehr schöne Handschrift, verstand das Feinanstreichen u. Vergolden, das Silberdrucken u. Illuminieren u. war wegen seines soliden Charakters geachtet u. beliebt. 1744 wurde er mit rühmlichen Zeugnissen entlassen, weil der Pfarrer von Holzhausen darauf drang, daß der Eremit auch die Orgel spielen könne. Bruder Lukas erhielt den Dienst mit 20 fl. Besoldung aus der Amtskasse, 15 fr. Schulgeld von jedem Kinde pro Vierteljahr, 6 fr. für jede Messe auf Schwarzlact u. der Schloßkapelle Brannenburg. Dieser Eremit sowie die 2 folgenden blieben wegen der vielen Arbeit u. des geringen Bezuges nur 1 Jahr. Es folgte 1744 Frater Viktorin Lungmaier, der 4 Jahre blieb.

Seine Anweisung lautet: „Fleißig die Schule abwarten, solche täglich zu einer gewissen Stunde anfangen u. enden, die Jugend im Lesen, Schreiben, Rechnen, auch alle Samstag im christlichen Glauben aus dem Katechismus emsig instruieren, denselben ihre Fehler mit Manier unterzagen u. nach der Gestalt der Sachen ernstlich abstrafen, in u. außer der Schule keine Täuflereien, Raufsch, Zank, Kaufereien gestatten, die Kinder zur Gottesfurcht, Zucht, Ehrbarkeit u. Andacht gewöhnen u. all dem nachkommen, was die im Druck erlassene Schul- u. Zuchtordnung des kurfürstlichen Bayern (1738) in sich begreift.“

Nach mehreren andern Eremiten erschien 1763 einer besonderer Art: Mag v. Hartmann, der den 7jährigen Krieg als Rittmeister durchgemacht hatte u. dann als Klausner Gott dienen u. der Bildung der ländlichen Jugend sich widmen wollte. Der Graf gab ihm gern die Schulstelle, die er 8 Jahre behielt. Da jetzt ein gebildeter, geschickter u. fleißiger Schulhalter aufgestellt war, befahl die Herrschaft, daß alle Kinder von Brannenburg die Schule auf der Schwarzlact besuchen mußten. 1784 hörte sie auf, da Brannenburg u. Holzhausen eigne Lehrer erhielten.

Bei der Aufhebung (1804) der bayrischen E. (die österreichischen wurden schon 1782 beseitigt) gab es 71 gerichtliche Klause in Bayern, 37 hofmännische od. magistratische, 11 fundierte, u. 122 Eremiten, von denen 92 Kirchendiener od. Lehrer, 27 Professionisten u. Künstler waren. In der Diözese Freising lebten 64, Regensburg 39, Augsburg 11, Passau 3, Salzburg (bayr. Gebiet) 3. — Wir finden die E. nicht in größeren Pfarrdörfern, sondern in kleinen, abgelegenen Ortschaften, bei Filialkirchen, einsamen Kapellen u. Wallfahrtsplätzen, namentlich in Gebirgsgegenden. Tausende von Kindern wären ohne sie ganz ohne Schulunterricht geblieben — darin liegt ihr Verdienst.

Die Gründung dieser Schulen ist eine sehr mannigfaltige. Sie wurden errichtet von Fürsten (Wilhelm V., Mag Emanuel), schulfreundlichen Adligen (Grafen Freysing, Törring, Holfstein, Hörwart, Heimhansen, Herren v. Ruffin, Mandel, Glosen usw.), Klöstern (Weyarn, Chiemssee, Tegernsee usw.), Ortschaften (Reichenhall, Deggenedorf, Alsholding, Hohentann usw.) u. Privatpersonen (Nocher-Tölz, Mayer-Egmatting, Hafner-Wagen), die meisten von den Ortspfarrern.

Die Aufsicht führten die Gerichte u. die geistlichen Behörden: der Ortspfarrer, der Abt, der jährlich alle Klausen visitierte, das Ordinariat. Die Kapitelversammlungen waren eine Disziplinarbehörde. Meist ist der unterrichtende Eremit zugleich Mesner, Organist, u. Kantor. Unter ihnen fanden sich hie u. da auch gute Musiker; doch wird bei den meisten Orgelspiel u. Choraljungen recht primitiv gewesen sein.

Die Schullokale mußten wir uns sehr dürftig vorstellen: eine Stube in einem Bauern-